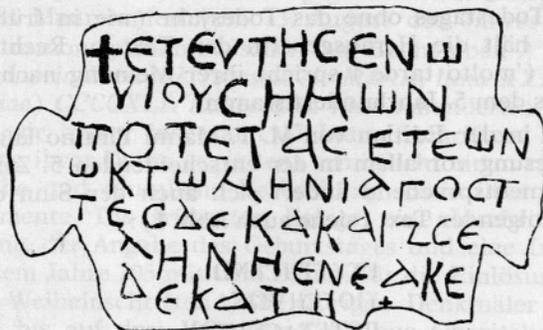


## EINE FRÜHCHRISTLICHE INSCHRIFT AUS ROM

GEZA ALFÖLDY

Universität Heidelberg

In der Publikation der griechischen Inschriften, die im Lapidarium des Museo di Palermo aufbewahrt werden, veröffentlichte M. T. Manni Piraino im Jahre 1973 eine frühchristliche griechische Inschrift,<sup>1</sup> die eine erneute Behandlung verdient. Die hier folgende Untersuchung dieses kurzen Textes ist H.-G. Pflaum zum 75. Geburtstag in dankbarer Freundschaft gewidmet. Wenn in diesem Beitrag eine scheinbar unbedeutende Inschrift durch eine geringfügige Verbesserung ihrer Lesung als eine interessante epigraphische Quelle herausgestellt und der Text aufgrund einer listenförmigen Erfassung seiner Paralle-



1 Frühchristliche Inschrift aus Rom. — *Zgodnjekrščanski napis iz Rima*

len in seinen richtigen Zusammenhang gerückt wird, dann versuche ich einem Vorbild zu folgen, das H.-G. Pflaum durch seine zahlreichen epigraphischen Studien dieser Art wie kaum ein anderer geschaffen hat.

Die Inschrift befindet sich auf einer kleinen Tabula ansata aus weichem Sandstein (22 cm hoch, 37 cm breit, 4,5 cm tief). Die Tafel — nach Ausweis von Verzierungsresten auf der Rückseite das wiederverwendete Bruchstück eines früheren Steindenkmals — ist sehr sorglos bearbeitet; vor allem die beiden Ansae sind denkbar primitiv ausgeführt. Auch die Schrift, mit ungleich

großen Buchstaben (Höhe 1,5 bis 3 cm) in ungeraden Zeilen, ist nachlässig. Nach Palermo gelangte die Tafel aus Rom in unbekannter Zeit; ihre Fundumstände sind nicht mehr zu ermitteln.

M. T. Manni Piraino las den Text — zwischen einem großen Kreuz am Anfang und einem kleinen Kreuz am Ende — wie folgt:<sup>2</sup>

ἐτε<λε>ύτησεν <ὁ>  
 υἱοῦς ἡμῶν  
 Ποτετάς ἐτέων  
 <ὁ>κτὼ μηνὶ Ἀγόστου  
<sup>5</sup> τ<ῆ>ς δεκά<τη>ς καὶ Ζό<η> [E]-  
 λ<έ>νη ἐν<ν>εακ<-  
 δεκάτη<ς>.

Die im Text tatsächlich vorhandene Form der in der Transkription korrigiert angeführten Worte wird im kritischen Apparat vermerkt: ἐτεύτησεν ὦ für Z. 1, ὠκτὼ für Z. 4, τες ---- Ζόε für Z. 5, [E]ι.ήνη ἐνεακ<ε>/ für Z. 5—6. Weitere sprachliche Eigentümlichkeiten erklärt die Herausgeberin im Kommentar: Ὑἱοῦς *sembra un latinismo in luogo di υἱός*...; Ἀγοστός *è forma solecistica per Ἀγούστος*. Ποτετάς *sta forse per Ποθητάς, ma si tratta comunque, di un nome altrimenti ignoto anche se paragonabile a Ποθητός oppure a Ποθεινός ο Ποθεινός*. Eine Übersetzung wird nicht gegeben, doch geht aus der Transkription und dem Kommentar hervor, daß in der Inschrift nach M. T. Manni Piraino zwei Personen ('due defunti') genannt werden sollen, nämlich ein Potetas, gestorben mit acht Jahren am 10. August, und eine Zoe Elene, gestorben am 19. des gleichen Monats. Angesichts der beiden Kreuze in der Inschrift und auch der Angabe des Todestages ohne das Todesjahr (wie in frühchristlichen Inschriften üblich) hält die Herausgeberin den Text zu Recht für christlich; die Paläographie ('molto tarde') spricht ihrer Meinung nach dafür, daß das Denkmal etwa aus dem 5. Jahrhundert stammt.

Das gute Foto in der Edition von M. T. Manni Piraino läßt erkennen, daß die angeführte Lesung vor allem in der entscheidenden 5. Zeile der Inschrift unrichtig ist; dementsprechend ändert sich auch der Sinn des Textes. Eindeutig lesbar ist folgender Text (siehe auch **Abb. 1**):

EΤΕΥΤΗCΕΝΩ  
 ΥΙΟΥCΗΜΩΝ  
 ΠΟΤΕΤΑCΕΤΕΩΝ  
 ΟΚΤΩΜΗΝΙΑCΟΥC  
<sup>5</sup> ΤΕCΔΕΚΑΚΑΙΖCΕ  
 ΑΗΝΗΕΝΑΚΕ  
 ΔΕΚΑΤΗ

Aus dem Text der Inschrift muß der Name 'Zoe Helene' verschwinden. Wir haben es ganz offensichtlich nur mit einem Verstorbenen, Potetas, zu tun, und im zweiten Teil des Textes wird nur dessen Todestag — freilich in einer nicht allgemein üblichen Form — angegeben. Transkription des Textes:

Ἐτε<λε>ύτησεν ὦ (sic)

υιοῦς (sic) ἡμῶν

Ποτετάς ἐτέων (sic)

ὠκτώ (sic), μηνί Ἀγόστ(ω)

<sup>5</sup> τῆς (= ταῖς) δεκά(ταίς) καὶ ζ (= ἑξῆς), Σε-  
λήνη ἐν<ν>αυε- (sic)  
δεκάτη.

Das muß bedeuten: 'Unser Sohn, Potetas, verstarb mit acht Jahren, am 10. August, am Samstag, am 19. Montag', d. h. am 19. Tag seit dem letzten Neumond. Die Bedeutung der Inschrift liegt, abgesehen vom Beleg für den Namen Potetas, der möglicherweise eine Schreibvariante des lateinischen Namens Potitus war,<sup>3</sup> in der Datierungsform: Abgesehen von einer zwar mit griechischen Buchstaben, aber in lateinischer Sprache verfaßten Inschrift aus Rom handelt es sich, soweit ich sehe, um den ersten nachweisbaren griechischen Beleg für die aus der Spätantike bekannten Luna-Inschriften.

Auf diese eigenartigen epigraphischen Denkmäler hat seit der grundlegenden Untersuchung von A. Galieti aus dem Jahre 1920 und seit dem Artikel von H. Leclercq aus dem Jahre 1930 vor allem R. Noll im Jahre 1968 wieder aufmerksam gemacht.<sup>4</sup> In diesen Inschriften wird jeweils ein Tagesdatum — zumeist der Tag des Todes oder der Bestattung, gelegentlich der Geburtstag, in einem Fall das Datum der Einlösung eines Gelübdes — auch durch einen Montag, vom letzten Neumond an gerechnet, angegeben. Der Zweck der Berechnung des Montages war, den gewünschten Tag denkbar genau zu bestimmen; bezeichnenderweise werden in derartigen Inschriften in der Regel auch der Kalendertag und der Wochentag genannt. Als Beispiel sei hier eine Grabinschrift aus Mauretania vom 13. August des Jahres 480 zitiert,<sup>5</sup> die unter dem Christusmonogramm zwischen den Buchstaben A und Q folgenden Text enthält: *Memoria Marcelli, recessit die Martis, luna XXI, Idus Augustas, an(no) p(rovinciae) CCCCLXI*. Außer dem hier behandelten griechischen Dokument kennen wir bisher insgesamt 17 Luna-Inschriften. Die tabellarische Zusammenstellung ihrer Daten (s. unten) ermöglicht einen raschen Überblick über ihre zeitliche und räumliche Verbreitung sowie über ihre wichtigsten inhaltlichen Elemente. Die frühesten Belege, eine Inschrift aus Rom aus dem Jahre 202 mit der Angabe des Geburtstages und eine Inschrift aus Sarmizegetusa aus dem Jahre 205 mit dem Datum für die Einlösung eines Votums, sind heidnische Weiheinschriften.<sup>6</sup> Alle übrigen Denkmäler sind christliche Grabinschriften; bis auf drei Exemplare, die aus Oberitalien, aus Vasio in Südgallien und aus der Gegend von Tiaret in Mauretania stammen, wurden sie in Rom oder in unmittelbarer Nähe Roms gefunden.<sup>7</sup> Das Datum ist bis auf eine einzige Ausnahme entweder exakt angegeben oder läßt sich exakt erschließen: Die früheste christliche Luna-Inschrift ist in das Jahr 269 datiert, während die anderen zumeist auf den Zeitraum zwischen 317 und 502 (hauptsächlich auf das 4. Jahrhundert) entfallen; doch gibt es nach einer sehr langen Lücke noch eine ähnliche oberitalische Inschrift aus dem Jahre 877.

Die in Palermo aufbewahrte griechische Grabinschrift läßt sich unschwer in die Reihe der Luna-Inschriften einordnen, wenn wir den griechischen Worten den Sinn geben, der dem lateinischen Textformular der Luna-Inschriften

entspricht. Nach dem Text ἐτε<λε>ύτησεν ὡ νόου̅ς ἡμῶν Ποτετάς ἐτέων ὠκτώ (*sic passim*) wurde zunächst der Kalendertag angegeben, an dem Potetas starb. ΜΗΝΙ ΑΓΟCT / ΤΕC ΔΕΚΑ kann nichts anderes bedeuten als μηνὶ Ἀγούστ(ω) / τῆς (= ταῖς) δεκά(ταις), d. h. am 10. August. Als nächstliegende Parallele für die Formel und für die Schreibweise τῆς statt ταῖς sei hier eine frühchristliche Grabinschrift aus Syracusae genannt, die ungefähr aus dem 5. Jahrhundert stammt: Ἐνθάδε κίτε (= κείται) Κωσταντία (*sic*) ἐτῶν εἴκοσι, μηνὶ Φεβρουαρίῳ (*sic*) τῆς εἴκοσι τεσάρουσ (*sic*), ἡμέρα Ἡλίου.<sup>8</sup> Auf die Angabe des Kalendertages folgt dann in unserer Inschrift nach dem Bindewort καὶ der Buchstabe Z. Sein einziger möglicher Sinn im Textzusammenhang ist der Zahlenwert 'sieben'. Die so angegebene Zahl, nach dem Wort καὶ, gehört sicherlich nicht mit der vorher genannten, ausgeschriebenen Zahl 'zehn' zusammen. Dann kann aber Z in unserem Textzusammenhang nur den 'siebenten Tag', nämlich den siebenten Wochentag, die ἑβδόμη, bedeuten. Dieser Tag war nach christlicher Auffassung nicht der Sonntag, der etwa nach Cyprianus als der achte und zugleich als der erste Wochentag galt,<sup>9</sup> sondern der Samstag, an dem nach der biblischen Tradition Gott sich nach der Schöpfung ausruhte, und den z. B. Philastrius Brixiensis ausdrücklich als den siebenten Wochentag betrachtete.<sup>10</sup> Der 10. August also, an dem Potetas verstarb, fiel auf einen Samstag. Σελήνη ἐν<ν>εακεδεκάτη schließlich, am Ende der Inschrift, ist dem Formular der lateinischen Luna-Inschriften entsprechend nichts anderes als *luna XIX*. In lateinischer Sprache hätte unsere Inschrift ungefähr folgendermaßen lauten müssen: 'Decessit filius noster Potetas annorum VIII, die X mensis Augusti, die Sabbati (oder: die Saturni), luna XIX'.<sup>11</sup> Sprache und Inhalt der Inschrift lassen sich so erklären, daß die Eltern des Potetas, die ihren Sohn in Rom bestatteten, Griechisch als Muttersprache sprachen, zugleich aber eine Grabinschrift bestellten, deren Text mit der möglichst genauen Bestimmung des Todestages den im frühchristlichen Rom verbreiteten Luna-Inschriften entsprechen sollte.

Trotz der Präzision in der Bestimmung des Todestages ist die Inschrift des Potetas jedoch insofern nicht so genau wie die meisten Luna-Inschriften, als in ihr zwar der Tag, aber nicht das Jahr angegeben wird, in dem Potetas verstarb. Dies entsprach freilich dem Vorbild vieler frühchristlicher Grabinschriften, in denen, im Einklang mit dem tatsächlichen Interesse der Gläubigen, nur der Todestag und nicht das Todesjahr vermerkt wurden. Die Luna-Inschriften sind in dieser Hinsicht zumeist sehr genau: Unter den bisher bekannten 15 christlichen Luna-Inschriften (die Inschrift in Palermo nicht gerechnet) ist das Jahr des Todes bzw. der Bestattung oder der Geburt in 10 Fällen ausdrücklich angegeben. Durch die Koinzidenz von Kalendertag, Wochentag und Montag ließ sich das genaue Datum auch für 4 weitere Luna-Inschriften ermitteln; es fehlt nur für ein einziges derartiges Dokument, in dem der Wochentag nicht erwähnt wird (s. unten). Auch in unserem Fall kann der Versuch gemacht werden, das exakte Datum der Inschrift zu bestimmen: Es muß der Tag — in der späten Kaiserzeit oder im frühen Mittelalter — gefunden werden, an dem der 10. August sowohl einem Samstag als auch dem 19. Tag seit dem letzten Neumond entsprach. Das in solchen Fällen anzuwendende Berechnungssystem ist im Aufsatz von A. Galieti ausführlich beschrieben; in seinem Beitrag sind auch die für die Berechnungen erforderlichen chronologischen Ta-

bellen zu finden.<sup>12</sup> Mit Hilfe dieser Tabellen läßt sich ausrechnen, daß es in den ersten neun Jahrhunderten der christlichen Ära fünfmal vorkam, daß der 10. August ein Samstag und zugleich der 19. Montag war, nämlich in den Jahren 54, 149, 491, 586 und 681. Die ersten beiden Daten entfallen für unsere Inschrift von vornherein; so bleibt die Frage, welches von den drei weiteren Daten am ehesten in Betracht kommt.

Sprachgeschichtliche Überlegungen dürften kaum weiterhelfen: Die sprachlichen Eigentümlichkeiten in unserer Inschrift, die zum größten Teil offensichtlich durch die griechische Aussprache im frühchristlichen Rom bedingt waren,<sup>13</sup> wären ebenso im 5. wie auch im 6. oder 7. Jahrhundert vorstellbar.<sup>14</sup> Auch die Paläographie kann keine hieb- und stichfeste Datierungskriterien liefern, da die meisten in der Inschrift bezeugten Buchstabentypen über längere Epochen hindurch nachzuweisen sind. Die eigentümliche Form des A z. B. (links mit einem länglichen Bogen, der beinahe an ein Dreieck erinnert, rechts mit einem langen Schrägstrich) findet sich auf stadtrömischen griechischen Inschriften schon im 4. Jahrhundert, aus dem die Inschrift des Potetas nicht stammen kann, als auch später.<sup>15</sup> Das Gleiche gilt etwa auch für den Typus des M (der beinahe einem H entspricht).<sup>16</sup> In seinem Gesamtcharakter scheint das Schriftbild der Potetas-Inschrift allerdings eher demjenigen christlicher Grabinschriften im 5. Jahrhundert als in einer späteren Zeit zu entsprechen: Unter den stadtrömischen frühchristlichen Grabinschriften in griechischer Sprache kommt das hier behandelte Denkmal am ehesten einem Grabstein aus dem Jahre 431 nahe, dessen Inschrift u. a. auch den oben erwähnten Typus des A und einen zumindest sehr ähnlichen Typus des M enthält.<sup>17</sup> Ausschließen könnte man aufgrund der Paläographie eine spätere Datierung jedoch keineswegs.

Das wichtigste Kriterium für die Beurteilung der Frage, ob die Inschrift des Potetas aus dem Jahre 491, 586 oder 681 stammt, ergibt sich aus der zeitlichen Verbreitung der Luna-Inschriften. Bis auf die alleinstehende oberitalische Inschrift aus dem Jahre 877 stammen die frühchristlichen Luna-Inschriften, d. h. auch sämtliche stadtrömischen Exemplare, aus dem Zeitraum zwischen 269 und 502. Dabei gehören nur 5 Exemplare und aus Rom eben nur 3 Exemplare — aus den Jahren 423, 463 und 502 — in eine spätere Zeit als in das 4. Jahrhundert, während 7 stadtrömische Luna-Inschriften in das 4. Jahrhundert datiert sind (s. unten). Bei allem Vorbehalt, der sich anhand der insgesamt niedrigen Zahlen aufdrängt, macht diese zeitliche Verteilung der stadtrömischen Luna-Inschriften doch wahrscheinlich, daß das Potetas-Denkmal in das Jahr 491 und nicht in das Jahr 586 oder gar 681 datiert werden kann. Würde unsere Inschrift aus dem Jahre 491 stammen, dann würde sie in eine Epoche gehören, in der es in Rom nachweislich Luna-Inschriften gab, und sie wäre in der chronologischen Reihenfolge die vorletzte Luna-Inschrift aus Rom. Dagegen wäre bei der Datierung des Denkmals in das Jahr 586 oder 681 zwischen den sonstigen uns bekannten Luna-Inschriften aus Rom und der Potetas-Inschrift eine beträchtliche zeitliche Lücke vorhanden. Wie das Vorkommen einer Luna-Inschrift in Norditalien im Jahre 877 lehrt, ist eine derartige Lücke zwar nicht unvorstellbar. Jedoch sollte gerade für eine stadtrömische Luna-Inschrift, die dem lateinischen Formular in griechischer Sprache folgt, angenommen werden, daß sie in guter Kenntnis der lateinischen Luna-

LISTE DER LUNA-INSCHRIFTEN

Beleg	Fundort	Zeit	Kalendertag	Wochentag	Mondtag	Anlaß für die Angabe des Tages
s. Anm. 6	Roma	202	XII K. Decem[bres] = 20.11.	die Saturni	luna XVIII	natus
<i>CIL</i> III 1051 = <i>ILS</i> 7144	Sarmizege- tusa	205	X K. Iun. = 23.5	die Iovis	lun. XVIII	v. s. l. m.
<i>ILCV</i> 3391	Roma	269	ϰωνεις Νοβενβρετιβους = 5.11.	δεις Βενερεις	λουνα XXIII	μορτουα
<i>AE</i> 1968, 76	Roma	[317]	VX Kal. Mar. = 15.2.	diae Beneris	luna XVII	discessit
<i>ILCV</i> 4377	Roma	364	VIII Idus Madias = 8.5.	die Saturnis	luna vigesima	natus
<i>ILCV</i> 4378	Roma	378	VIII Kal. Iunias = 24.5.	dii Iovis	luna XII	(Todestag)
<i>ILCV</i> 4379	Roma	386	[X Kal. Sept.] = 23.8	[d]ie Solis	[lu]na XII	[natu]s (?)
<i>ILCV</i> 4380	bei Roma	391	die SII Kal. Augustas = 25.7	die Beneris	[luna VII]I	[depositus?]
<i>ILCV</i> 4381	Roma	[392]	XV Kal. Oct. = 17.9.	dies Veneris	luna XV	(Todestag)
<i>ILCV</i> 2777	Roma	397	V Kal. Martias = 25.2.	d. Mercuri	l. XII	recessit
<i>ILCV</i> 4383	Roma	[423]	VI Idus Maias = 10.5.	d. Iovis	l. VX	decessit
<i>ILCV</i> 4384	Roma	463	[VII Kal. Ia]nuar. = 26.12.	d(i)e Iovis	[I]un. prim.	dep(os.)
<i>CIL</i> XII 1497 = <i>ILCV</i> 1927, b	Vasio	470	sub die XIV Kl. Novembris = 19.10	die Lunae	luna <VIII> (statt XVII)	moritur
<i>CIL</i> VIII 21550 = <i>ILCV</i> 4385	Bei Tiaret (Mauretania)	480	Idus Augustas = 13.8.	die Martis	luna XXI	recessit
s. oben im Text	Roma	[491](?)	μηνι Ἀγόστ(η) τῆς δεκά(ταις) = 10.8.	ς (= ἐβδομή)	Σελήνη ἐν- <ν>εακεδεκάτη	ἐτε<λε>ύτησεν
<i>ILCV</i> 4874	Roma	502	[VII Kal.] Maias = 25.4.	die [Iovis]	luna prim.	[dep]ositus
<i>ILCV</i> 4386	Roma	?	pri. Nonas Ma[ias?]	—	luna III	nat[us]
<i>Gaieti, Bull. Comm.</i> 48, 1920 (1922), 114 f. Nr. 11	Ober- italien	[877]	VI Idus Aprilis = 8.4.	feria II	luna XX	obiit

Inschriften und somit nicht erst ein Jahrhundert oder zwei Jahrhunderte später als die letzten uns bekannten Stücke unter diesen angefertigt wurde. Das Jahr 491 dürfte deshalb als das wahrscheinliche Datum der Potetas-Inschrift gelten.

<sup>1</sup> M. T. Manni Piraino, *Iscrizioni greche lapidarie del Museo di Palermo*. ΣΙ-ΚΕΛΙΚΑ, Ser. VI (Palermo 1973) 172 f. Nr. 132 mit Tav. LXXX.

<sup>2</sup> Eine kleine Korrektur zur Transkription des griechischen Textes in der Errata-Liste zur Publikation wird hier berücksichtigt, ein Akzentfehler wird stillschweigend korrigiert.

<sup>3</sup> Der Name Potitus findet sich auch in frühchristlichen Inschriften in Rom, *ILCV* 129, 877 adn., 1769 B, 2614 B adn.

<sup>4</sup> A. Galiati, L'età della luna usata come elemento cronologico nell'epigrafia romana. *Bull. Comm.* 48, 1920 (1922), 73 ff.; H. Leclercq, Lune, Epigraphie. In: F. Cabrol — H. Leclercq, *Dictionnaire d'archéologie chrétienne et de liturgie* IX 2 (Paris 1930) 2710 ff.; R. Noll, Eine verschollene Katakombeninschrift. *Epigr. Studien* 5, 1968, 184 ff.

<sup>5</sup> *CIL* VIII 21550 = *ILCV* 4385.

<sup>6</sup> M. J. Vermaseren-C. C. van Essen, *The Excavations in the Mithraeum of the Church of Santa Prisca in Rome* (Leiden 1965) 118 ff.; *CIL* III 1051 = *ILS* 7144.

<sup>7</sup> Siehe die Liste oben (Tabelle). Die Inschrift *ILCV* 4380 aus dem Jahre 391 stammt von der Via Labicana in unmittelbarer Nähe Roms.

<sup>8</sup> *IG* XIV 142 = M. T. Manni Piraino a. a. O. 141 ff. Nr. 112. Τές statt ταις kommt in frühchristlichen Inschriften häufig vor, siehe F. Grossi Gondi, *Trattato di epigrafia cristiana latina e greca del mondo romano occidentale* (Roma 1920) 421. Deshalb ist in unserer Inschrift τές δεκά(ταις) zu lesen anstelle von (ἡμέρα) τες(σαρακα)δεκά(τη), wie ich zunächst in der Besprechung der Publikation von M. T. Manni Piraino erwog, *Gnomon* 48 (1976), 511.

<sup>9</sup> *Cypr.*, *Ep.* 64.4: ... octavus dies id est post sabbatum primus dies futurus

*erat quo Dominus resurgeret et nos vivificaret*. Siehe dazu H. Dumaine, in: *Dictionnaire d'archéologie chrétienne et de liturgie* IV 1 (Paris 1920) 879 ff.

<sup>10</sup> *Ep. Hebr.* 4.4: και κατέπαυσεν ὁ θεὸς ἐν τῇ ἡμέρᾳ τῇ ἑβδόμῃ ἀπὸ πάντων τῶν ἔργων αὐτοῦ. *Philastr. Bresc.*, *De haer.* 11 = *CSEL* XXXVIII (1898) 78 f.: ... est heresis quae dicit nomina dierum, Solis, Lunae, Martis, Mercurii, Iovis, Veneris, Saturni, a Deo haec ita posita ... dierum enim numerus primus, secundus, tertius, quartus, quintus, sextus, septimus, a Deo est appellatus.

<sup>11</sup> Zu den entsprechenden Elementen für das lateinische Textformular siehe F. Grossi Gondi a. a. O. 181 ff.

<sup>12</sup> A. Galiati a. a. O. 93 ff. und 120 ff.

<sup>13</sup> So ὦ statt ὁ, υἱοῦς statt υἱός, ἐπέων statt ἐπῶν, ὀκτώ statt ὀκτώ, τές statt ταις, ἐνεκαδεκάτη statt ἐνεκακαιδεκάτη. Dagegen könnte ἐτελεύτησεν statt ἐτελεύτησεν ein Steinmetzfehler sein, da das Wort ἐτελεύτησεν auf frühchristlichen Grabinschriften gerade in Rom sehr häufig in der richtigen Schreibweise vorkommt, vgl. I. Kajanto, *A Study of the Greek Epitaphs of Rome*. *Acta Inst. Rom. Fennicae* II 3 (Helsinki-Helsingfors 1963) 30.

<sup>14</sup> Zu den zahlreichen sprachlichen Eigentümlichkeiten der frühchristlichen griechischen Inschriften vgl. F. Grossi Gondi a. a. O. 419 f.

<sup>15</sup> Im 4. Jahrhundert: F. Grossi Gondi a. a. O. 36 (zu *ICVR* I 192 = *ILCV* 2878 aus dem Jahre 367).

<sup>16</sup> Im 4. Jahrhundert: F. Grossi Gondi a. a. O. 37 (zu O. Marucchi, *I monumenti del Museo Cristiano Pio-Lateranense* [Milano 1910] Tab. 47 Nr. 19 = *ICVR* I 85 = *ILCV* 2939 aus dem Jahre 345).

<sup>17</sup> *ICVR* N. S. II 4891, abgebildet ebd. Tab. VIII a 5.

